

# SIMPLICISSIMUS

Herausgabe: München BEGRÜNDET VON ALBERT LANGEN UND TH. TH. HEINE Postversand: Stuttgart

(Karl Arnold)



Kronprinz Wilhelm läßt  
sich scheiden — nimmt  
Namen Goi von Zollern  
an — heiratet Golfkönigin  
Christa Levy

# SENSATIONEN

## Fälschung

Auf dem Paßamt passieren Dinge —! Eines Vormittags, als dem ohnehin übergeleiteten Beamten Bolke der dritte weibliche Paß mit gefälschtem Geburtsdatum zustellte, erhob er — Bolke natürlich ein großes moralisches Entrüstungsgeheul: „Exempel statuieren! Man drückt oft genug ein Auge zu — aber alles was recht ist!“

Die Person, die den Paß zwecks Verlängerung eingereicht hatte, sah zwar jung und appetitlich aus — aber man weiß ja, wie raffiniert die sich bearbeiten.

Vorladung! Als die Dame plötzlich erschien, prallte der Beamte Bolke zurück.

Jung und hübsch — ein Weihnachtsengel war nichts dagegen — blickte ihm eine, pardon, Nutte leuchtend ins strenge Gesicht.

„Sie sind die Tochter?! Ihre Mutter muß selbst kommen. Hat die Jahreszahl geändert. Kennen wir!“

Die Kleine, fassungslös, mit Augenaufschlag: „Ich — — —“

Der Beamte Bolke, halb bezungen, aber zur Hälfte noch im Banne der Pflicht: „Tut mir leid — das ist Paßvergehen! Sagen Sie der Dame, daß ich ein Protokoll aufnehmen muß.“

Eine Träne, zwei Tränen, Aufschlag: „Bitte, Herr Kommissar — — — ja mein eigener Paß, ich habe — ich habe mich — zehn Jahre älter gemacht!“

Sensation.

Der Beamte Bolke faßt sich an die Stirn: „Älter?“

Was ist gegen diese Feststellung ein immer mal wieder gelungener Ozeanflug! „Wieso? frag der Beamte Bolke nach einer kurzen Erholungspause — „wieso älter?“

„Na ja doch... mein Freund ist schon ein bißchen grauhaarig und er hat es nicht gern, wenn ich auf Reisen immer für seine Tochter gehalten werde.“ Amen! denkt der Beamte Bolke und blickt feuchten Auges auf die Unschuld nieder. „Und nicht wahr“ fährt sie fort, „und attackiert ihn wieder mit dem bewußten Blick — „und nicht wahr, wenn man sich älter macht, wird man doch nicht bestraft?“

Ein Beamter, der dieser weiblichen Logik gewachsen wäre, ist noch nicht geboren.

„Diesmal will ich es noch hingehen lassen!“ sagt Bolke streng, aber im Herzen jubilierend.

Denn wenn auch im Paßamt Dinge passieren — eine stärkere Sensation hätte es noch nicht erlebt.

Peter Scher

## Sensationsnachrichten

Vereinfachung im Münchener Ausstellungswesen.

Die Ausstellung „Heim und Technik“ verlegt.

Sie befindet sich jetzt in der Müllerstraße; die hat man in Stockwerkshöhe bestegt, so daß auch dort der Besucher die Nase in — bewohnte! — Schlafzimmer stecken darf!

Notiz: Besuchszifferkurve steigt scharf!

Jüngster Schwimmrekord. — Die Flunder Frieda aus Kapstadt hat den Ozean auf dem Rücken durchschwommen!

Sie wurde, zufolge dieser Ruhmestat, in Hamburg mit Sportsjübel aufgenommen. Als ihr der Senat den Ehrenfrunk bot, bemerkte man erst: die Flunder war tot.

Das Erwachen der geistigen Belangung.

Der deutsche Dichter Maier geehrt! Zwei zwölf von Oberbürgermeistern, die ihm zwei Flaschen Pfälzer beschied, sah man noch selten sich so begeistern! Triumphzug Maiers durch Stadt und Land! Der Reichspräsident — sogar — gab ihm die Hand!!!

Großer Brückeneinsturz!

Info: zu starker Belastungsprozesse, durch Untergrubung verkürzt, ist vor versammelter Trauerpresse die Brücke zum Jenseits eingestürzt!! Die geistigen Kreise beklagen es sehr. Man unterhält jetzt den Pendelverkehr.

Ein Keil treibt den andern!

Herr Parker Gilbert aus U.S.A. hat Deutschland weite Zahlung erlassen. Worauf im Stahltrutz der Ausspruch geschah:

„Das möchte den deutschen Brüdern so passen.“

daß Atem und Blut ihnen freier kreisen: — Jetzt können wir endlich hinauf mit den Preisen!“

Ungeahnte Ausbreitung des Christentums!

Der Papst hat wieder ein Kreuz gestiftet! Herr Fritz von Opel bewirbt sich darum. Er will es, wenn er im Äther trifft, ins Mondeis werfen, o Publikum!

Die „Segensformel“ — fehlt wieder der Schuß —;

„par Nobile fratrum in partibus.“ — Sagittarius

## Der letzte Mops oder Die Wiedergeburt der Erde

Das Problem lag auf der Hand! Aimé war ein Rassemops, blutrein bis zu Dido von Karthago. Er war der einzige, der den Brand der punischen Feste überlebt. Kraft seines Blutes! Nie war das Ellixir eines seiner Ahnen anders denn mit phönizischem Element gemischt. Das war sein Stolz und Stab.

Er hatte keinen Spröß. Er gehörte der Witwe eines Privaturs in der Lindenstraße. Das heißt, es ging ein Gerücht, das tierähnliche Wesen, das der Oberleutnant A.D. an einer Leine hinter sich herzog, sei eine Möpsin gleich unedelmgen Stammbaus.

Nichts hätte näherlegen, als beide seltenen Exemplare, die in ihrem Fett und Blut verbrannten, zu paaren. Allein der Oberleutnant A.D. sträubte sich entschieden gegen die Vermischung der Möpsin mit einem Zivilmops. Gesellschaften zur wissenschaftlichen Erforschung richteten Bittschreiben. Ein namhafter Kynologe, zudem Kamerad, sprach vor. Der Oberleutnant widerstand.

Aimé seinerseits erwachte eines Morgens in einer Korbwage, streifte nach Ahnungs-

wartet — zerkaßte ein Fenster, und heraus sprang die Möpsin, gläserberbespuckt, aus dem ersten Stock! Hoch wogte... und fast drohte zu geschehen, was nicht anders als geschehen konnte... da trat der Oberleutnant aus dem Haus, jede Faser gestrafft, bleiche Entschlossenheit in den männlichen Zügen, in der Faust eine Reiterpistole. Er schoß sie nieder. Sie.

Und verschwand. —

Dies alles war das Werk eines Augenblicks, zugleich aber das Samenkind endlosen Geschehens. Hochauf sprach Aimé und sank schraubend über die tote Möpsin. Aufbrüllten Tausende von Mitihunden. Das Vieh in den Ställen brüllte. Hunderte von Katzen miauten, Kakadus schrien, Laubfrösche sprangen hörbar gegen ihre Glasdeckel. Ziegen meckerten, Kanarienvogel verweigerte die Nahrung. Brave Bierwagengäule zerrissen die Sielen und donnerten übers Pflaster, daß die Schaulustigen splitterten. Köhe sandelten rollenden Auges über die Leipziger Straße und fraßen Chikoree und Ananas aus den Delikatessierbüden. Myriaden vermenschter Tiere flatterten, stampften, brausten rache-schraubend durch die Steinwüste und die Glaskerze der Stadt. Schon sprötte Gras durch den platzenden Asphalt. Voreinzelt lebten noch Menschen auf den Dächern und in den Kassenschränken. Über verfallenen Bahnhöfen und Ministerien wölbte sich die milde Buckelung von Maulwurfs-

hügeln.

Ein großes Verdienst aber hatten die Spatzen und Tauben. Bevor sie ihrer Urfreiheit sich hingaben und die ehemalige Stadt verließen, stürzten sie in Wolken über einen Güterbahnhof; es spritzte Gerste und Korn; vom Wind und Flügelschlag verstreut, stäubte es über die niedermalende Metropole.

Bei einem Märzregen erhob sich die Erde: grün, grün, grün. Nur aus einer Wiese spießte handhoch, schief, schwarz und weiß ein seltsam und keiner Mode; darauf stand: „Die geehrte Kundschaft wird gebeten...“

Eine weidende Kuh stampfte es in den Grund.

Friedrich Wolff

## Hallo: Das neue Blatt!

1. Wir werden nie ein Wort oder ein Bild über Amerika und Rußland bringen.

2. Film, Sport, Radio und Grammophon sind Massenartikel, von denen bei uns nie die Rede sein wird.

3. Ozean- und Nordpolfliegererei scheiden als ideo Kameellen aus unserem Programm ebenfalls aus.

4. Berühmte Tagesgrößen, seien es exotische Könige, Außenminister, Weltweitschulvorsteher oder Filmgrüß, werden von uns mit Stilltschweigen übergangen.

5. Wir dienen keiner Partei, keinem kapitalistischen Mäzen und keiner Mode.

6. Was dann noch übrigbleibt an geistigen und künstlerischen Zielen in Deutschland, das wollen wir in Wort und Bild behandeln.

7. Unsere Zeitschrift erscheint in einer Auflage von 7 (in Worten: sieben) Exemplaren.

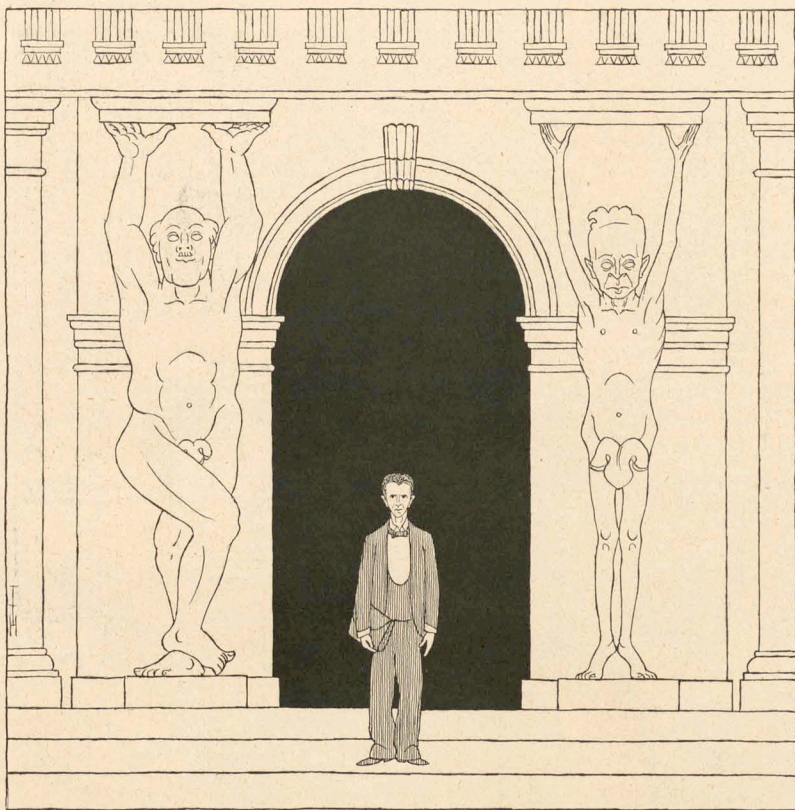
Ulrich

## Deutsche Treue

Ein alter Stadtkantor hat vierzigjähriges Dienstjubiläum. Sein Ehrentag soll im Kreis seiner Kollegen gefeiert werden. Ein geeigneter Tag für alle ist schwer zu finden. Schließlich ist man auf einen bestimmten Tag übereingekommen, allein der Jubilar ist verhindert. „Da habe ich Skat!“ sagt er. „Auch diese Tugend haben Sie?“ fragt man, erwartungsvoll. Drumten brüllte der Mops donnern Uraut. Pötzlich — doch hatte niemand es anders er-

# Das Locarno des Berliner Theaterlebens Pleite überwunden!

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Piscator baut am Kurfürstendamm (neben dem Theater der Komiker) ein antikes Schauspielhaus.  
Säulenheilige: Alfred Kerr und Karl Kraus.

## Seelen-Nahrung

Kind, Sensationen müssen sein  
und wär' es auch der letzte Dreck!  
Ist jeder jedem doch zum spin —  
man läuft auch vor sich selber weg — — —

Gewohnheit macht uns stumpf und faul,  
man braucht den Kitzel, der erweckt — :  
und wär's ein alter Droschkengaul,  
der wo auf dem Asphalt verreckt — — —

Haut Schmelzig wem das Auge auf,  
hat das was höchst Erfrischendes!  
Und wie belebt den Blutkreislauf  
ein Pubertäts- und Mordprozeß!

Und gar ein schnaffter Massensturz  
auf der Sechstage-Bahn purgiert  
dich seelisch grad so wie ein Wind,  
der Körper-Blähungen entführt!

Im Notfall tut's Begeisterung  
und kostet dabei nicht mal Geld — :  
gab Amannullah uns schon Schwung,  
wie jetzt erst Köhl und Hünefeld!

Wir fressen eben Fleisch statt Gras!  
Der Mensch ist nur gesättigt gut —  
Und auch die Seele schreit nach Fraß  
und schlürft gern frisches fremdes  
Blut — — —

Karl Kiandt

## Noah 1940

Von Bruno Prochaska

Hallo! Höre, Noah, wichtige Botschaft: die  
Wasser steigen! —  
Wasser? Das Papier kenne ich nicht.  
Überhaupt, wer ruft? —  
Hier spricht Balmachomiel, der Engel des

Herrn. Die sündige Menschheit wird aber-  
mals untergehen. Noah, die Wasser  
steigen!

Ich glaube nur Gedrucktes. Es handelt sich  
wahrscheinlich um ein Börsenmanöver ...  
Halt, einen Augenblick. Eben kommt das  
Abendblatt ... Krakatau in vollster Tätig-  
keit ... furchtbare Zerstörungen ... Spring-  
fluten ... Sundainseln versunken ... Wol-  
kenbrüche ... Meer steigt stündlich um  
drei Meter ... Verdammte! ... Hallo! ...  
Herr, jetzt glaube ich Ihnen alles. Was  
haben Sie mir zu sagen?

Noah, der Herr will in seinem Zorn alles  
vertilgen, Menschen und Tiere. Du allein  
hat Gnade gefunden mit den Deinen.  
Denn du allein bist gerecht befunden  
worden.

(Schluß auf Seite 202)

# Achtung, Wähler: Was geht hier vor?!

(Zeichnung von Wilhelm Schütz)



Reichstagspräsident Löbe holt im Garten seines Palais frischen Schnittlauch.

# DER LACHENDE GOTT

Roman von BRUNO BREHM

Copyright 1928 by R. Piper & Co., Verlag, G. m. b. H., München

(14. Fortsetzung)

„Haben Sie das Geld da?“ fragte Quapil näherkommend.

Nebelsky nickte und deutete mit der Hand nach der Brusttasche.

„Wieviel?“

„Herr Quapil, werden Sie mit Fifi sprechen?“

„Wieviel haben Sie da?“

„Wären Sie es der Fifi sagen, so wie Sie mir's versprochen haben?“

„Fragt sich nur, wieviel Sie da haben“, suchte Quapil auszuweichen.

„Wieviel wollen Sie, Herr Quapil?“

Quapil senkte den Kopf, seine Stirnadern schwol- len, seine Fäuste ballten sich.

„Ich? Ich will hundert Ka!“

„Hundert Kronen, Herr Quapil, gut, hundert Kronen können Sie haben.“

Quapil riß den Mund auf und packte Nebelsky bei der Schulter: „Kann ich haben? Hier gleich? Oder wann? Ich muß sie jetzt gleich haben, dann red' ich mit dem Mädel.“

„Hier geht das nicht, Herr Quapil, hier sehen uns die Leute. Kommen Sie mit mir hinüber ins Traubengassel, dort wart' ich im Haustor vom Schuster Neruda auf Sie, dort kriegen Sie dann ihr Geld.“

„Sie, Nebelsky, oder wie S' heißen, ich sag's noch einmal, spielen S' nicht mit dem Quapil Ferdi, der versteht kein Spaß, der kennt nichts in solchen Sachen!“

Nebelsky gab dem Gärtner ein Zeichen mit der Hand und schritt ihm quer über den Marktplatz voraus; im dunklen Hausflur des Schusters Neruda wartete er auf Quapil.

„Wo haben S' die hundert Kronen? Herzeigen! Erst herzeigen!“ verlangte der Gärtner näher tretend.

Nebelsky zog die Brieftasche hervor und blätterte in den raschelnden Banknoten.

„Kommen S' vor ins Licht, da hinten seh' ich nichts, da können S', weiß der Teufel was, hinhalten und sagen, daß es ein Geld ist.“ Der Gärtner zog den Burschen beim Arm zum Haustor vor. Ein Windstoß flatterte auf und riß Nebelsky fast das Geld

aus der Hand. Am Haustor rannten, auf der Flucht vor dem heraufziehenden Wetter, eilende Leute vorbei; die Musik spielte noch, Quapil sah Nebelsky über die Schulter: „Viel Geld, sehr viel Geld!“

„Herr Quapil, da sind die hundert Kronen! Versprechen Sie mir noch einmal, mit Fifi zu reden!“

„Schon gut, schon gut, ich will mit dem Mädel reden.“

„Wenn aber die Fifi nicht will? Was dann, Herr Quapil, was dann?“

„Wenn ich, der Vater, will, so muß sie!“

„Herr Quapil, ich geb' noch fünfzig Kronen drauf, mir kommt's aufs Geld nicht an, Herr Quapil, aber Sie müssen mir versprechen, daß Sie ernstlich mit der Fifi reden, daß Sie ihr zureden werden.“

Der Gärtner gab keine Antwort; immer dichter drängte er sich an den schmächtigen Burschen heran, immer rascher ging sein nach Fusel riechender Atem.

„Herr Quapil!“ flehte Nebelsky, zur Seite rückend, „und wenn die Fifi wirklich lieb zu mir ist, so können Sie ihr sagen, daß sie von mir noch extra etwas bekommt. Ich hab' Schmuck für sie da, ein paar Armbänder, schöne Ringe, zwei Damenhüer, und das alles kann die Fifi von mir haben.“

Quapil legte dem Burschen seine schwere Hand auf die Schulter und grinst: „Von der Alten? He? Alles von der Alten?“

Nebelsky sah zur Seite, duckte sich und gab keine Antwort. Der Gärtner beschrieb mit gekrümmter Hand einen Bogen, machte die Gebärde des Stehlens und fragte: „Gekrapst? Was? Böhmscher Zirkel? He?“

Nebelsky schüttelte den Kopf: nein, nein, gestohlen war das nicht.

Quapil kniff ein Auge zu und schob den Burschen gegen die Wand: „Glaub' ich nicht, glaub' ich einfach nicht. Mir kannst nichts vormachen, Burscherl, der Quapil Ferdi war Gärtner in Wien, in Berlin, und auch sonstwo in der Welt. Der Quapil Ferdi glaubt so was nicht.“ Vorsichtig lugte der Gärtner beim Haustor hinaus; die Musik packte ein, die

bunten Kleidchen, die blitzenden Uniformen verschwanden die Straßen eiligst vom Korso. Es war kalt und finster geworden; die ersten stürmischen Regentropfen prasselten aufs Pflaster.

„Sie, Nebelsky,“ fragte der Gärtner, sich dem Burschen zuehend, „weiß sonst noch jemand, wieviel Ihnen die Alte geschenkt hat?“

„Was wird das was an?“ Nebelsky wich vor dem leicht taumelnden Gärtner zurück.

Quapil faßte den Bart zusammen und schielte auf das aus seiner Faust vorstehende Haarbüschel.

„Was wird die Polizei sagen, wenn sie von dem Geschenk hört?“

„Herr Quapil, Herr Quapil, um Gottes willen, das werden Sie doch nicht tun!“

„Warum erschrecken Sie denn so, Nebelsky? Weder's wahr ist, was Sie sagen, so kann's doch jeder wissen.“

„Herr Quapil, das ist doch das Geld, das ich Ihnen für Fifi versprochen hab.“

Draußen trommelte der Regen aufs Pflaster. Im Haustor war es auch neben dem Tor stockfinster geworden. Die Hand des Gärtners lastete noch immer auf der Schulter des Burschen; an ihrem Zittern konnte Nebelsky fühlen, wie der Gärtner lachte.

„Sie, Nebelsky, für solches Geld“, Quapil zog wieder den böhmischen Zirkel, „ist das, was Sie mir da geben, viel zu wenig. Solches Geld müßt' mehr sein, viel mehr sein.“

„Zu wenig?“ stammelte Nebelsky erschrocken, „aber Herr Quapil, Sie haben doch nicht mehr verlangt, ja ich hab' Ihnen mehr gegeben, als Sie verlangt haben!“

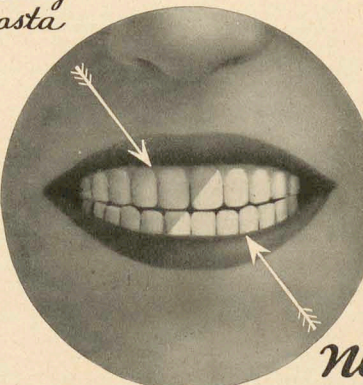
Zwei Gymnasiasten huschten auf der Flucht vor dem Regen in das Haustor, sahen die beiden vollen Gesellen und drückten sich still in einen Winkel.

„Für solches Geld“, begann Quapil mit erhobener Stimme, als er der beiden Burschen ansichtig wurde, „ist das viel zu wenig.“

„Still, Herr Quapil, um Himmels willen still,“ flüsterte Nebelsky dem Gärtner zu, „die beiden hören doch alles.“

VOR der Behandlung  
mit Odol-Zahnpasta

So wirkt



nach  
der Behandlung  
mit Odol-Zahnpasta



Odol-Zahnpasta ist wie Odol nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen aufgebaut. Odol-Zahnpasta wird von uns nicht in schweren Bleituben, die zwar billig, aber scheußlich sind, geliefert, sondern — ohne Preiserschöpfung — in reinen Zinntuben. Es gibt keine bessere Zahnpasta — als Odol-Zahnpasta. Odol-Zahnpasta hat desinfizierende Wirkung, verhütet Zahnbelag und hat köstlichen Geschmack.

## Der Nordpol

Er ist nicht mehr an der alten Stelle.  
Ich hab's aus einwandfreier Quelle.

Das ewige Fahren und Recherchieren  
ging ihm allmählich auf die Nieren.

So hat er sich denn heimlich gedrückt  
und ist ins Bayerische ausgerückt,

wo er ab 15. Juli gastiert,  
vom Fremdenverkehrsverein engagiert.

Der Ort läßt sich heute noch nicht verbürchen.  
Man schwankt zwischen Tützing und Parten-  
kirchen.

Allerdings haben wir zu gewärtigen,  
daß ihm der Zudrang der vielen muffertigen

Preußen und Sachsen auch nicht behagt  
und ihn über kurz oder lang verjagt.

Schon hört man ein unwohlvolles Gesairez:  
Verhandlungen schwebten mit Buenos Aires...

Um Gottes willen — das darf nicht sein!  
Haltet ihn fest, betoniert ihn ein!

Wann kommt je wieder ein solcher Schläger?  
Und außerdem: Bayern braucht Grundreis auf  
Lager.

Ratataöskr

## Der Junggeselle

(Zeichnung von M. Frischmann)



„So oft ich in Urlaub fahre, hab' ich Sehnsucht  
nach einer Frau, die ich daheim lassen könnte.“

„Für solches Geld,“ schrie Quapil, als er merkte,  
wie sich die beiden Jungen ängstlich umdröhten,  
„für Geld, wo kein Mensch weiß, woher es kommt,  
ist das zu wenig! Stoßen S' mich nicht, Neblinsky,  
ich red' was ich will! Stoßen hilft da gar nichts!  
Geben S' acht, daß ich nicht zurückpuff, wenn ich  
zurückpuff, dann ist's aus und gätschen um Sie.“  
Für gestohlenes Geld ist das zu wenig!  
Die beiden Jungen mochten ahnen, daß hinter  
ihrem Rücken etwas Unheimliches vorging, sie  
bargen verlegen miteinander zu flüstern und wag-  
ten sich nicht mehr umzudrehen.

„Sie, Neblinsky, geben S' sofort alles Geld her!  
Aber sofort!“ Neblinsky wurde von dem Gärtner an  
die Wand gedrückt, die behaarten Hände packten  
ihn beim Mantelkragen und schüttelten den sich  
Sträubenden. „Für gestohlenes Geld!“ brüllte  
Quapil, „viel zu wenig, viel zu wenig!“  
Die beiden Gymnasialisten rammten einsetzt in den  
klatschenden Regen hinaus. Der Gärtner war mit  
einer Hand in Neblinskys Tasche gefahren und  
hatte das Geld herausgeholt. „Kusch! Keinen Laut!“  
Bei dem Geld da kannst du froh sein, du Lump,  
wenn ich's überhaupt nehme. Das nimmt nicht jeder!  
Das überlegt sich ein anderer.“

„Aber Fifi! Aber Fifi, Herr Quapil!“ Was wird mit  
Fifi sein?  
„Der gibst du den Schmock, mit der mußst du dir's  
allein ausmachen!“ Quapil schlug die Briefertasche  
auf und zählte das Geld Stück für Stück. „Und  
wann wird's die Alte merken? Wann wird die Alte  
schreien?“

„Die Alte wird's nie merken, Herr Quapil.“  
„Und wird auch nie mehr schreien, was?“ Quapil  
puffte durch die Zähne und strich sich den struppigen  
Bart; er überlegte eine Weile und war schon  
daran, das Geld zurückzugeben, als er es nach  
kurzem Schwanken doch wieder einsteckte. Neblinsky  
wollte ins Freie schlüpfen, aber der Regen  
trieb ihn wieder zurück.

Ein langer, flatternder Kragen und ein Strohhut  
hüchelten draußen vorüber. „Herr Niederle, Herr  
Niederle!“  
Sich kurz umblickend, sprang der Elende hastig zur  
Seite. „Ah, ihr seid's!“ lachte Niederle verlegen  
und trat zu den beiden in das Haus. „Ich bin  
schön erschrocken, wie ihr mich gerufen habt!“  
Aber nun lächelte er schon wieder freundlich wie  
immer und deutete mit der linken Hand, die er  
durch den Schlitz des tiefrenden Mantels steckte,  
auf etwas, was er unter dem rechten Arm hielt.  
„Da hab' ich eine Überraschung für morgen!“  
„Sie, Niederle, hat Ihnen auch was was ge-  
schenkt?“ fragte Quapil höhnisch.

„Nein, nein, ich hab' mir nur was ausgeborgt, so-  
zusagen entliehn, sozusagen ausgeliehen!“ Herr  
Niederle schob den Wettermantel ein wenig aus-  
einander. Unklar und geheimnisvoll schimmerte  
etwas mattgrünes, armloses Seltames hervor.

**Buchhandlungs - Reise**  
Gründung bescheidenes Vertriebswesen nicht ständig  
**FACKELVERLAG - STUTTGART**  
Reiseabteilung Falkenstr. 103  
Angebote ohne Referenzen zwecklos

## Hans Leip MISS LIND UND DER MATROSE

Ein kleiner Roman

Schareko, das ist der Matrose  
von heute. Hans Leip hat ihn ent-  
deckt und ein Buch über ihn ge-  
schrieben, ein böses, ein um-  
stürzlerisches Buch, das einen  
halt- und gesetzlösen Menschen,  
der weder an die Menschen, noch  
an den Teufel und nur ein ganz  
klein wenig an Gott glaubt, zum  
Helden macht. Mit diesem klei-  
nen Roman hat der Dichter Hans  
Leip sein bisher bestes Buch ge-  
schrieben. (Aktionar Nachricht)

Geheftet RM 2.50  
In Leinen RM 4.50

SIMPLICISSIMUS-VERLAG / MÜNCHEN 13

Nebinsky wußte alles: Nun ist es hier, was ihn so  
lange gehetzt und getrieben hat, was ihn auf-  
gerufen und gedrängt hat. „Aus dem Gymnasium“  
fragte er mit bebenden Lippen.

„Aus der Kanzlei vom Wenzlik!“ prahlte Niederle  
selbstgefällig.

„Zeigen Sie her!“ bat Nebinsky und riß Niederles  
Mantel wie einen Vorhang auseinander.  
Der jaulende Wind trieb die ersten Schneeflocken  
in den dunklen Hausflur; die drei Männer schauer-  
ten zusammen.

Niederle öffnete nun selbst seinen Kragen und  
hielt ihnen mit beiden Händen den Gott entgegen.  
Nebinsky lehnte sich an die Mauer, keuchte und  
stieß pfeifend den Atem hervor. Quapil blickte  
die Zähne, senkte den Schädel und blickte mit rot-  
unterlaufenen Augen das Bild von unten her an.  
Seine haarigen Hände griffen darnach, sein Mund  
war geöffnet, er rückte dem zurückweichenden  
Herrn Niederle auf den Leib. Der wich ihm aus und  
hüllte das Bild wieder in seinen Mantel.

„Zeigen Sie mir ihn noch einmal, Herr Niederle!“  
flehte Nebinsky, „nur noch ein einziges Mal!“  
„Wann jemand kommt!“ wehrte Niederle ab.  
„Nur noch einmal, bitte, lassen Sie ihn an-  
schauen!“

„Herzeigen, Niederle, herzeigen!“ verlangte Quapil  
und ging mit gesenktem Kopf auf Niederle los.  
„Jetzt kommt bestimmt kein Mensch!“

Niederle schloß noch einmal den Mantel ausein-  
ander und zeigte, einem Priester gleich, den grün-  
schimmernden Gott.

Quapil Tiergestrich flammte auf. Seine niedere  
Stirn schob sich in lauter kleinen Flächchen empor,  
als begreife er endlich etwas, wogegen er sein  
ganzes Leben Sturm gerannt hatte; und Nebinsky,  
dieser Ratte, die das ganze Leben in Schutz und  
Not verbracht hatte, der von der gnädigen Frau  
nicht anders als wie ein Hund behandelt worden  
war, nachts gerufen und morgens hinausgejagt, der  
den Kavallerien von Hollersburg die Tür zu seiner  
Schwester hatte aufsperrn müssen, der hinter der  
jungen Fifi her war wie ein lahmer, rüddiger Köter  
hinter dem flinken schlanken Wild, dieser Elende  
ahnte mit einmal eine Hohheit, vor der ihm die  
Knie zu wanken und das Herz zu zittern begann.

„Wie er lacht!“ keuchte Quapil und streichelte den  
kühlen Leib des Gottes.

„Wie er lacht!“ flüsterte Nebinsky und beugte sich  
über den Gott.

Von draußen fiel ein fahles Licht auf Herr  
Niederles kleinen Kopf, dessen Zuge Stolz und  
Freude zeigten.

Schritte näherten sich dem Hause. Niederle  
schloß rasch seinen Mantel. Der Besitzer des  
Hauses, der Schuhmacher Neruda, ging mit miß-  
trauischen Blicken an den drei berüchtigten Kerlen  
vorbei, blieb vor der dunklen Stube stehen und  
murmerte diese unerwünschten Gäste so lang,  
bis sie, einer nach dem andern, von seinen knurren-  
den Flüchen begleitet, das Haus verließen.

(Fortsetzung folgt)

## Tanzkunst und Kunsttanz

Gebunden in Ganzleinen 8 RM.

72 Seiten bis heute noch nicht gezeigter wundervoller  
Aufnahmen. In Wahrheit ein Buch der Freude und An-  
mut. Feuer und Temperament jauchzt aus jeder Seite.

Illustrierter Prospekt kostenlos.

Julius Püttmann / Verlagsbuchhandlung / Stuttgart  
Postfach 660.

## Ergänzen Sie Ihre Bibliothek!

Einige in Originaldecke

gebundene „Simplicissimus“-Jahrgänge  
haben wir für kurze Zeit

im Preise bedeutend herabgesetzt.

Wir liefern

— nur direkt und nur, solange die Bestände reichen —

Jahrgang X (1905/06) . . . . . RM 10,—

Jahrgang XI; XV (1910/11) bis XVIII (1913/14);

XXIII (1918/19) bis XXV (1920/21) je RM 12,—

— zuzüglich Versandkosten. Zwischenverkauf vorbehalten.  
Preise für andere Jahrgänge auf Anfrage

Simplicissimus-Verlag, München 13

## Weib, Dame, Dirne

Wenn Sie sich dafür interessieren, wie es in allen Zeiten zugeht  
auf den Ritterburgen, in den Mönchen und Nonnenklöstern, wenn  
Sie gerne von dem Leben in den alten Reicheklaffen, von Jaden-  
verfolgungen, Fenspercheren, Heidenprozessen, Falschgerichten,  
Geldern, von Leibbesetzung, Adelswürde und spirituellen Wun-  
derlingen hören, dann werden Sie zu dem spannendsten wie alle Romane  
geschriebenen Buch des berühmten Kulturhistorikers Johannes  
Schöner, „Weib, Dame, Dirne“, Entzückt sein

FACKELVERLAG STUTTGART, Falkenstr. 103 C  
gegen bequeme monatliche Teilzahlungen von

nur 3 RMk.

ohne Anzahlung und ohne Zuschlag

auf den Verlagspreis von RMk. 35,—,  
Lieferung unter Nachnahme der  
ersten Rate.

Illustrierte Lesprobe  
kostenlos und un-  
verändert.

Ich bestelle  
bittet  
Fackel-  
verlag, Stuttgart,  
Falkenstr. 103 C, Behren,  
Wohn- u. Geschäfts-Direkt-  
ion, RMk. 35,— und Porto, Post-  
scheck Stuttgart 1042, evtl. B.-  
gelderheute — sind nachzusuchen. Best-  
ellungen von RMk. 3,— ab können  
Monatsweise, Bitt mit Anzahlung, bei Teilzahlung  
bestenfalls bei Teilzahlung, frühzeitig Stuttgart.

Name und Vornamen: \*  
Ort und Datum: \*  
Genehmigte Adresse: \*



### Der Clou

Madame Périgord — nicht die Erfinderin der weltberühmten Trüffel, o nein — sondern Fanchon Périgord, Witwe eines Völkerverbundmitgliedes und die derzeit schickste Frau von Paris, hatte das Leben satt. Dieses unerbittliche Leben, das auch die Frau, die mondäne Frau, in die harte Form der Rekorde zwang. Und doch so beschränkt, so jämmerlich phantasielos war, daß jede Sensation, vom Ozeanflug bis zum elektrischen Sturz, schon zum Massenartikel degradiert war. Gab es denn überhaupt noch einen Effekt, mit dem eine Frau von Geschmack sich einen Namen machen konnte? Sogar den Sprung vom Eiffelturm hatte ihr gestern eine kleine Christin der Folies Bergères vorweggeschmüpft. Und Madame Périgord verabscheute Reprisen...

Hoffnungslos legte sie ein duftendes Gelee auf ihr verwachtes Gesicht und startete auf die Brandung der Place de l'Opéra. Plötzlich peitscht ein Einfall von grotesker Kühnheit ihr Herz zu rasenden Schlägen an: — wie, wenn sie jetzt ... Am hellen Mittag, beim tollsten Straßenverkehr. Wenn sie ... Madame Fanchon schließt erschauernd die Augen. Ein starker Schwindel zieht ihr die Kopfhaare zusammen. Ihre Phantasie rollt in drei Sekunden wie ein Filmband alle Phasen des Geschehnisses ab: — dort unten — der ewige Puls der Großstadt — stockt auf einmal wie tranchiert. Autoschlangen ballen sich zu Knoten. Die Fenster sind voll Gesichter. Aus allen Straßen, allen Höfen stürzen die Menschen und brechen wie eine rasende Springflut über den Platz. Und dann — Madame beißt sich vor Aufregung in die Handknöchel — dann hört sie den Mob aufheulen. Sieht in tausend funkelnden Augen den phantastischen Wechsel von Bestürzung, Neugier und Lüsterheit bis zu aufschäumender Wut. Und fühlt diese Wut sie anspringen. Über sich herfallen ... Bestialisch. Brünstig. Unentrinnbar ... Hach! Madame Fanchon zieht ächzend die Schultern hoch. Ein kleiner, stochender, eiskalter Wollustschauer kriecht ihr den Wirbel hinunter —

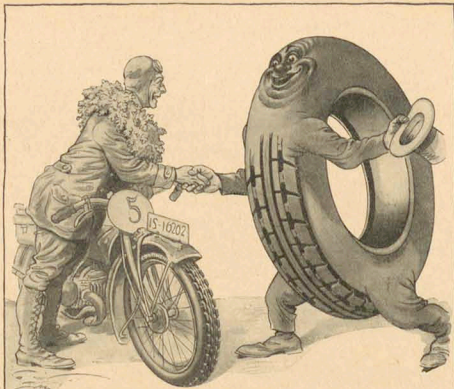
Dann ist sie schon beim Spiegel. Schmückt in glücklicher Hast ihre Augen mit Sepia und verschwärtmten Bleu. Den Mund verschwenderisch mit Rouge. Und knüpft ein sorgfältig dazu abgestimmtes, fingerbreites Sammetband um die nackten Hüften. ...le jour de gloire est arrivé — schmettert drunten eine Militärkapelle vorüber ...

Dann bevor die Marschläute gegen den Boul des Italiens ertönen, hat Madame Fanchon Périgord ihre große Sensation kriert. Nackt — splitternackt überquert sie langsam die Place de l'Opéra. Am hellen Mittag. Im tollsten Straßenverkehr. Trägt sie feierlich und mit dem Lächeln der Siegerin ihre schmalgliedrige Nacktheit wie ein Ornat durch das Menschengeviß. Spannung und Entsetzen vor der Kühnheit der eigenen Tat stellt ihr das Haar. Jetzt — noch zwei Sekunden vielleicht — dann muß etwas geschehen ...

Aber nichts geschieht. Gar nichts. Der Straßenverkehr funktioniert mit automatischer Exaktheit. Die Blicke der Passanten streifen sie kühl. Mit dezentem Staunen. Mit sachlicher Kritik. Ein Moment zersplitzt auf dem Asphalt ... Madame sind so oben gefilmt worden. Nur fünf Franken die Aufnahme ... leiert neben ihr ein Straßenphotograph. Und hat schon den Nächsten unter der Kurbel. Der Polizist zuckt keine Wimper. Gibt ihr mit gleichgültiger Höflichkeit die Straße frei. Bloß ein starkantibakterieller Droschkengaul schaut erschrocken zur Seite. Verliert vor Bestürzung sein Sonnenhütchen. Schlägt der Länge nach auf Pflaster. Und tut keinen Schnauer mehr ... Auf den Kadaver stürzt sich die Schaugier der Masse ...

Vernichtet kehrt Madame Fanchon in ihre Wohnung zurück. Die Abendblätter brachten unter „Vermischtes“ folgende kümmerliche Notiz: Es scheint, daß Peiret seine neue Mode zu lancieren versucht. Heute um die Mittagsgunde führte eine Dame, offenbar ein Mannequin dieser Firma, gute zweiundvierziger Figur, auf der Place de l'Opéra das erste Modell vor. Es besteht jedoch, infolge der geringen Variationsmöglichkeiten, wenig Aussichts, daß sich die Mode durchsetzen wird ... Die Notiz gab Madame Périgord den Rest. Sie fand nicht einmal mehr die Kraft, ihren Leben auf eine weniger schoffe Art, als durch Essigessenz, ein Ende zu bereiten ...

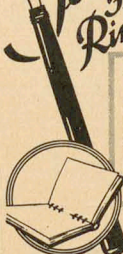
Caren



Schon wieder kann man gratulieren,  
Weil ihn des Sieges Kränze zieren!  
Ja, auch beim Kraffrad muß es heißen:  
Der Reifen soll das Rennen schmeißen!  
Die schärfste Kurve nimmt man glatt,  
Wenn man den guten „Conti“ hat.

# Continental

Unentbehrlich  
besonders auf Reisen  
Loennecker-  
Füllhalter u.  
Ringnotizbuch



Wählen auch Sie diese  
stählischen Gegenstände  
zu Ihren steten Begleitern.  
Sie kommen dann  
nie in Verlegenheit, wenn  
Sie etwas zu schreiben  
oder zu notieren haben.

In allen Schreibwaren-  
geschäften erhältlich

„Ihre Tatkraft“ wissen Sie  
nicht mehr danken ansholop  
Ihr Radix-Toraxol-Stein  
Sie erhalten ein  
mahelheitspoliertes Spiegelbild  
Ihres Charakters in Schicksals, wenn Sie mit  
Orl u. Stunde Ihrer Geburt mitteilen  
nals Honorar 40/- einsehen.  
Auf Wunsch auch Nachname.  
Abgesandene Erträge  
ausgegeben diskret durch  
wissenschaftl. Astrol. Wien, Postamt 100

**15 Pfund leichter  
10 Jahre jünger**  
durch Dr. Ernst Richter's  
Frühstückskurieren  
Sie sehen! Sanftmüt Dr. A. D. in A.: Der Tee  
hat mir gute Dienste geleistet, bis 15 Pfund leichter  
geworden und frischer, von 10 Jahren jünger. Auch  
Sie können auf gesunde Weise schlank  
werden durch dieses erprobte wohl-  
schmeckende Getränk. Versuchen Sie es  
auch heute! 1 Paket Mk. 2,-, 6 Pakete  
zum Erlaß ausreißend Mk. 10,-.  
„HERMES“, MÜNCHEN 81, Gullstraße 7  
F. 1016-1017-1018, 1019-1020

**Th. Th. Heine  
Kleine Bilder**  
aus großer Zeit  
Über 100 Karikaturen  
Kartonierte Eine Mark  
In allen guten Buchhandlungen zu haben!  
Simplicissimus-Verlag • München 13  
Friedrichstraße 18

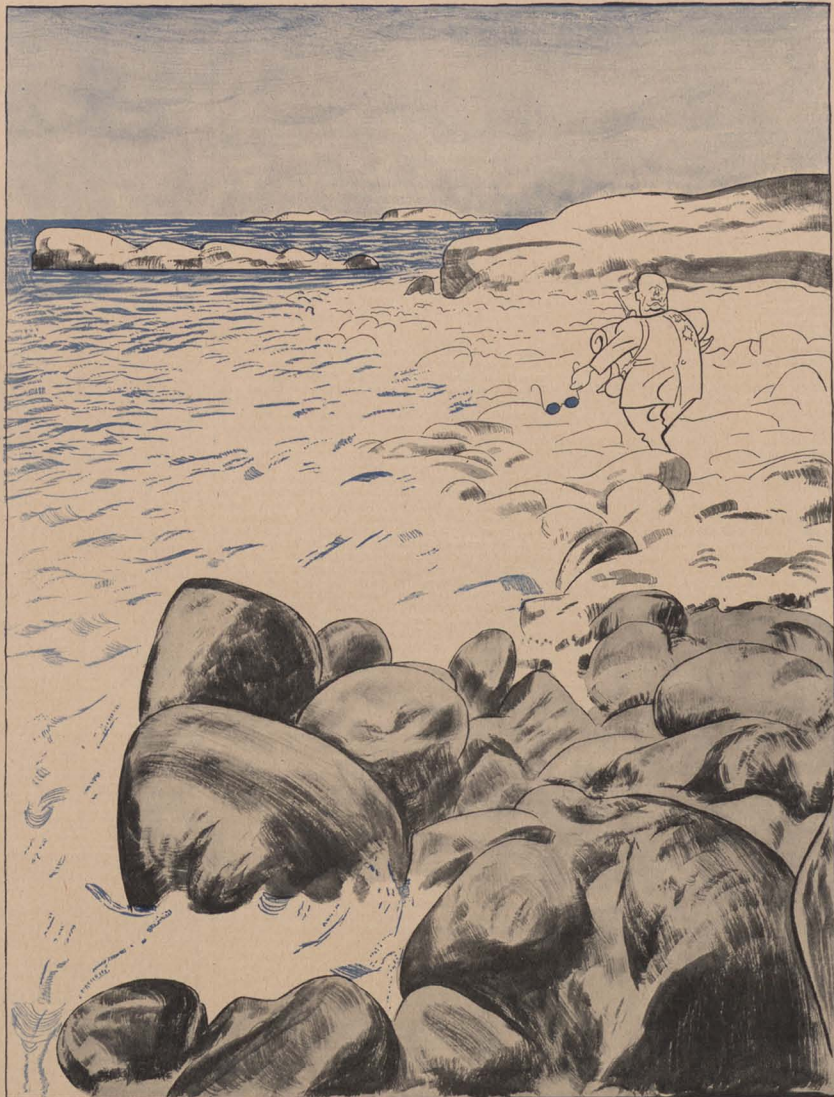
**Des Deutschen Michels  
Bilderbuch**  
25 Jahre Simplicissimus -  
- 25 Jahre deutscher Geschichte  
Mit vielen Abbildungen  
Kartonierte Eine Mark  
In allen guten Buchhandlungen zu haben!  
Simplicissimus-Verlag • München 13  
Friedrichstraße 18





# Neue Großtat eines Generals — Nobile übertrumpft!

(Zeichnung von O. Gulbransson)



Ludendorff als Wandervogel in Schweden gesichtet.  
Will den Nordpol zu Fuß erreichen.

Sagen Sie mal — ist Ihr Herr allwissend?  
Er ist es.  
Und er selber hat mich ausgewählt?  
Er es hat.  
Na gut. Bitte weiter.  
Noah, wisse, daß dies relativ zu nehmen ist. Zur Zeit des ersten Noah hättest du freilich keine Gnade gefunden. Heute allerdings fand der Herr keinen Besseren als dich. Der Herr hat sich mit seiner Heiligkeit auf 0,0000000005 Prozent ausgezogen und dich erwählt.  
Besten Dank. Was habe ich zu tun?  
Noah, du sollst vierundzwanzig Stunden fasten und dich jeglicher Fleischsalz enthalten.  
Wozu das? Ich bin nicht ganz gesund. Es kann mir schaden. Gedenke nicht zwölf Stunden? Von acht Uhr abends bis acht Uhr früh.  
Vierundzwanzig Stunden. So lautet der Befehl. Also, ich bitte abzuhängen.  
Bedauere, vierundzwanzig.  
Nun denn, gemacht. Und weiter?  
Dann schalte ein Fahrzeug für dich und die Deinen und einiges Getier.  
Gemacht.  
Und wenn die Stunde gekommen ist, dann nimmst du dein Weib ...  
Muß das sein?  
Es muß, gemacht.  
Dann nimm deine Kinder und das Gesinde und setze sie alle in die Arche. Ferner nimm von jeglichem Gatte, das dir noch erreichbar ist, je zwei verschiedene Gattungen.  
Wäre es nicht besser, die Tiere gleich in Konservenvorm mitzunehmen?  
Sie sollen leben, Noah.  
Ich? Sehr liebenswürdig.  
Nein, die Tiere sollen lebend sein.  
Ach so. M. W. Was noch?  
Halte dich übermorgen bereit und harre neuer Botenschaft. Auf Wiederhören, Noah.  
Meine Verehrung.

2  
Hallo! Rosa, hörst du mich? Hörst du mich gut? Also auf! Ich bin der einzige anständigste Mensch auf der Welt.  
Hallo, Artur, bist du's? Ich glaube, ich höre doch schlecht ...  
Nein, du hörst gut. Ich bin der einzige. Die Welt geht unter. Verstehst du mich? Packe sofort alles ein und laufe noch möglichst viel dazu. Lebensmittel, Schmuck, Kleider, Pelze, natürlich alles auf Kredit, zahlbar am nächsten Ersten. Bis dahin sind die Leute alle versunken. Ein Gesindel, ich besorge jetzt eine Arche. Alles kommt mir mitnehmen. Alle Tiere, so viel wir nur erreichen können, aber unbedingt paarweise, hörst du? Du mußt also zu dem Papagei und dem Pintsch je ein zweites Exemplar dazukaufen, und zwar verschiedenen Geschlechts, verstehst du? Du kommst natürlich auch mit. Ich habe darauf bestanden, daß du auch dabei bist. Ich habe gesagt: nur mit meiner Frau oder gar nicht. Und fasten mußt ich auch. Besorge mir zum Abendessen dreißig Deka Kaviar, ein halbes Kilogramm Schinken, nicht zu fett, und zwei Flaschen Haute Sauterne. Ich faste erst ab neun Uhr Uranzeit. Auch das Abendessen auf Kredit, selbstverständlich. — Richtig, die Dienstboten nehmen wir auch mit. Ob man die auch paarweise nehmen muß, weiß ich nicht. Auf jeden Fall kündige ihnen und nimm sie im letzten Augenblick mit einem niedrigen Lohn wieder. Die Organisationen gehen uns nichts mehr an, weil sie ertrinken. Wenn der Inkassant von der Krankenkasse kommt, nichts bezahlen. Rosa, hörst du? Ebenso Licht, Gas und Steuern jeder Art. — Nun laß' wohl Rosa, ich muß mich um die Arche kümmern. Um acht Uhr bin ich zu Hause. Vergiß das Abendessen nicht. Auf Wiedersehen, Liebling.

3  
Hallo, hallo, hier Noah. Ist die gnädige Frau zu Hause? Rita, bist du's? Ach, ich küsse dich, mein Engel. Paß auf, Rita! Ich bin der anständigste Mensch der Welt, aber leider geht sie unter. Ich lade dich in meine Arche ein. Es ist eigentlich Vorsicht, paarweise zu kommen. Aber wir können doch nicht deinen Mann mitnehmen? Packe deine ganze Garderobe ein, vergiß nicht das Grüne, das ich so liebe. Kaufe dir noch die allerfeinsten Wäsche, aber nur das Allerbeste, und bleib alles schuldig. Eine solche Gelegenheit kommt vielleicht nicht wieder. Ich bin vierundzwanzig Stunden fasten und dich nur. Liebeste, aber es wird wohl nicht so streng kontrolliert werden. Ich hole dich nach dem Theater ab. Nimm auf alle Fälle einen breiten Hut, und ich setze eine Sporkappe auf. Da werden uns die von oben nicht erkennen. Wir fahren übermorgen. Verplappere dich nicht mit deinem Mann. Bist du Wiedersehen. Tausend Küsse, mein Schatz, ich eile.

4  
Hallo, hallo! Hier Noah und Co. Vereinigte Schiffswerfte dort? Gut. Größt Gut, Herr Direktor, ich

brauche für einen größeren Getreidetransport ein Lastschiff mit eingebautem Motor. Haben Sie eins auf Lager? Ausgezeichnet. Senden Sie es mir sofort zur Stadtküche. Freilich in meinem Hause. Preis? Drei Millionen? Gemacht. Ich sende Ihnen sofort Scheck. Möglichst viel Benzin, möglichst wenig Benennung. Vier Männer? Gut ... sollten eigentlich paarweise ... ach nichts, nichts, nur eine kleine Kalkulation ... Also morgen früh bestimmt. Ich danke Ihnen sehr. Haben Herr Direktor haben mit Ihrer Frau gesprochen und ihr geraten, möglichst viel Wäsche einzukaufen, weil die Preise demnächst gewaltig anziehen werden ... O bitte, keine Ursache ... das tue ich gerne, gerne. Loben Sie wohl, leben Sie recht wohl.

5  
Hallo, hallo! Hier Rosa. Erich, endlich habe ich Verbindung mit dir bekommen. Denk dir nur, die Welt geht unter, weil mein Mann der anständigste Mensch ist. Wer hätte das gedacht? Du mußt unbedingt mitkommen. Erich, mein Einziger, sonst verzweifle ich. Was ist mir eine Arche ohne dich! Mein Mann kannst du ja sagen, es sei vornehm, daß jede Arche ihren eigenen Archivar hat, oder komm als Journalist. Im Notfall biete ihm zehntausend Mark bar. Da kann er keinesfalls widerstehen. Ich gebe dir das Geld wieder zurück. Ich habe jetzt viele Einkünfte zu machen. Du begleitest mich. Ich habe ... Und, Erich, kaufe dir auch auf Kredit, so viel du kannst. Rechte viele elegante Kravatten. Nimm auch unbedingt einen Gehaltsvorschuß im Bureau. Mein Mann muß vierundzwanzig Stunden fasten, was sagst du? Es ist so üblich, hat man ihm gesagt. Also komm pünktlich. Es wird famos werden, du—u—uh! Schluss.

6  
Hallo, hallo! Hier Kommissionshaus Wexendorf. Wir haben Ihnen, Herr Noah, auftragsgemäß zehn Stiere, zehn Kühe, ferner je fünf Pferde, Kälber, Ziegen und Schweine geliefert. Geschlechtsmäßig sind alle auf Ihren Platz erreichbaren Tiere zu je einem Paar beschafft. Außerdem haben wir in Ihrem Auftrage Maschinengewehre, ebenfalls ein Paar, samt Munition besorgen und an gewöhnlicher Stelle ordnungsgemäß aufmontiert. — Wir haben ferner ein vollständiges Filmparrot samt Operateur und 4000 Kilometer Film auf Ihr Fahrzeug entsendet. Dann haben wir auf Ihren Wunsch eine außerordentliche Versicherung für den Erbenfall auf eine Milliarde Mark für Sie abgeschlossen und den Vertrag unter dem Kennwort „Man kann nicht wissen“ bei unserem Notar deponiert. Die erste Prämierate haben wir aus der auftragsgemäß auf Ihr Haus aufgenommenen Hypothek bezahlt und Ihnen den Rest von 17829 Mark 16 Pfennig in Barem übermitteln. — Wir haben uns bemerkt, daß Sie, unser verehrter Herr Noah, uns die Gegenwert von 7483 2/3 Mark 50 Pfennig einschließlich Luxussteuer, Fürsorgeabgabe usw. mittels Schecks auf unter Konto überweisen werden. Haben Sie noch einen Bedarf? Nicht? Nun, dann empfehlen wir uns in besonderer Hochachtung.

7  
Hallo, hallo! Hier Rosa. Artur, ich bin in größter Verlegenheit. Für Koko und Puffi habe ich mit großer Mühe ein Weibchen und ein Männchen gefunden. Nun weiß ich aber wirklich nicht, ob wir verpflichtet sind, auch Wanzern mitzunehmen. Gest hat sich nicht zu weit. Wir müssen? Das ist ja schrecklich. Und wie soll ich die Männchen und Weibchen unterscheiden? Ein Paar bestellen? Wie? Beim Kleintierzuchverein? Das kann wir keine Verantwortung. Ich verstehe. Gut, sehr gut. Artur, du bist doch ein gescheiter Mann.

8  
Hallo, hallo! Hier Noah und Co. Ich gebe Ihrem Reisebüro bekannt, daß ich auf eigenem Schiff noch zwölf Plätze für die äußerst interessante Seereise abzugeben habe. Preis pro Person zehntausend Mark, zu zahlen im Vorhinein. Antritt der Reise am nächsten morgen mittag in meinem Bureau. Es müssen sechs Herren und sechs Damen sein. Unbedingt. Schallplattenkonzerte, moderne Tänze, Spielsalon, Kino, Stierkämpfe und sonst allerlei Nettes an Bord. Dieses Unternehmen ist einzig in seiner Art und wird nicht wiederholt. Ich gebe Ihnen zwanzig Prozent Provision. Bar? Nein. Wird vor Abreise telegraphisch angewiesen. Danke. Schluss.

9  
Hallo, hallo! Noah, die Stunde naht. Hast du dich wohl vorbereitet? Hast du gefastet, sind die wölfe wär?  
Ja.  
Hast du dich jeglicher Fleischsalz enthalten, wie es befohlen war?  
Herr, wollen Sie mich beleidigen?  
Bist du also bereit?  
Das will ich meinen.  
Dann geh in die Arche mit deinem Weib und allem, was dein ist. Die Stunde ist da.  
Hallo, Zentrale, ich melde mein Telefon ab. Alles einsteigen! He, Film, ankurbeln!

Angebot



„Wenn Du mit einer III. Sorte identisch, laßst Du die meine Kippen!“

Regie - III. Sorte  
die altbewährte 6-fig.-Zigarette der  
Österr. Tabakregie

Abstehende Ohren



werden durch  
EGOTON  
sehr anliegend  
gestaltet.  
Gesundheit  
erfolgt garantiert.  
Prosp.  
gratis und  
franko.

J. Rager & Beyer, Chemnitz M 65 I. Sa.

Ein berühmter Astrologe  
macht ein glänzendes Angebot



Er will Ihnen  
GRATIS  
angeben:  
Wir IHRE ZUFUNFT gütlich,  
gesegnet, erfolgreich sein? Werden  
Sie Erfolge haben in der Liebe, in der  
Ehe, in Ihren Unternehmungen, in  
Ihren Finanzen, in Ihren Wünschen?  
Wenig mehrere andere wichtig. Punkte,  
welche nur durch die Astrologie  
gestellt werden können.  
Sind Sie unter einem  
guten Stern geboren?

RAMAH, der berühmte Orientalist und Astrologe, dessen astrologische Studien und Katalognie einen tausendfachen Erfolg von Dankeschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen GRATIS gegen bloße Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihres genauen Geburtsdatums durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden, welche neben einer persönlichen Katalognie, Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Stunden, sondern in Begleitung versetzen und Ihnen Zugang zu Ihrem eigenen Interesse an R.A.M.A.H. Folio 46/44, 45, 46 von Liebman, P.A.R.I.S. Eine kolossale Überbrückung kostet Ihnen! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben M. 050 in Briefmarken belegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Postgebühren zu decken. Kosten ca. dreizehn Mark. Frankfurt: M. 05.

Mimosa  
Celluloid-Film  
IN BLAUER PACKUNG

Rollfilm  
Filmpack  
Planfilm

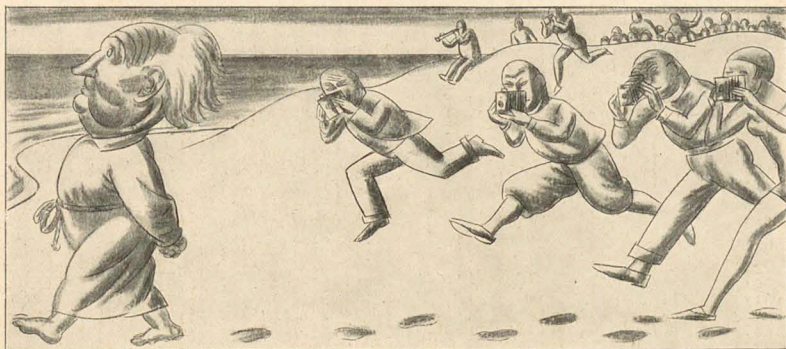
Hochempfindlich  
Orthochromatisch  
Lichthoffrei

MIMOSA A.G. DRESDEN 21

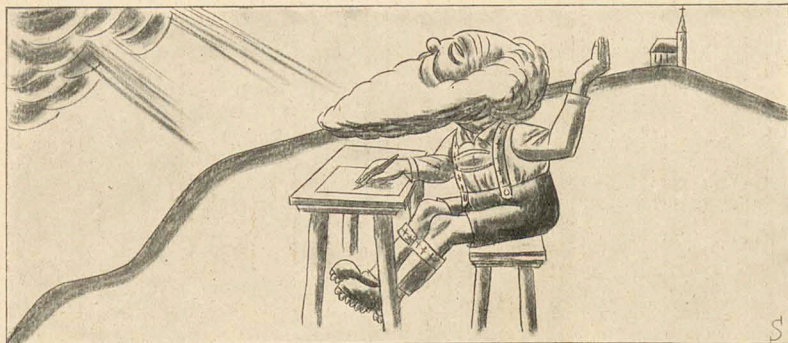
Mimosa-Papiere  
die führende Marke

# Und was geht in der Literatur vor?

(Zeichnungen von E. Schilling)



Gerhart Hauptmann badet.



Hermann Bahr schreibt mit der Rechten ein Feuilleton und bittet mit der Linken Gott um Erleuchtung seiner Leser.



„Zu Ihrem 60. Geburtstag, Herr Stefan George: Bitte, recht freundlich!“

Er schafft es wieder . . .

(Zeichnung von E. Thöny)



Hünefeld rast per Opel-Rakete auf Lloyd-Propaganda zum Mond.